

Schulen und Betriebe unternehmen grosse Anstrengungen, damit Jugendlichen der Übertritt in die Berufswelt gelingt. In dieser Rubrik soll dieser Themenbereich regelmässig Beachtung finden.

## Partnerschaft Schule – Wirtschaft

arbeitgeberverband basel

### Den richtigen Weg wählen

**Das Schweizer Berufsbildungssystem geniesst einen exzellenten Ruf – nicht zuletzt aufgrund der vielen Möglichkeiten, die es bietet. Dennoch herrscht sowohl bei Eltern als auch bei Schülerinnen und Schülern immer noch (zu) oft die Einstellung vor, das Gymnasium sei der einzige «Königsweg». Für den Arbeitgeberverband Basel jedoch ist klar: Ein junger Mensch sollte seine Ausbildung aufgrund seiner Begabungen und Interessen bestimmen.**

«Ich mach' sicherheitshalber mal das Gym – und dann schau ich weiter.» «Mein Kind soll ans Gymnasium, damit es auf jeden Fall den Zugang zur Uni hat.» Solche oder ähnliche Sätze sind immer noch verbreitet zu hören. Teilweise ist diese Denkweise auch durchaus nachvollziehbar, da insbesondere die älteren Generationen oder auch Menschen mit Migrationshintergrund zu wenig mit dem heutigen – durchlässigen – Schweizer Bildungssystem vertraut sind. Deshalb gilt es, sowohl den Erziehungsberechtigten als auch den Jugendlichen immer wieder klarzumachen, dass einem auch ohne gymnasiale Matur praktisch alle Wege offen stehen, dass das Gymnasium nicht in jedem Fall die «beste» Entscheidung sein muss und dass vielmehr das Erkennen und Fördern von Fähigkeiten und Talenten im Vordergrund stehen sollte.

Mit dieser Thematik beschäftigte sich auch das erste – von der Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion organisierte – «Netzwerktreffen Laufbahn» Anfang Mai. Es stand unter dem Titel «Begabungs- und Begabtenförderung über alle Stufen» und ermöglichte einen äusserst interessanten und wertvollen Austausch zwischen Lehrpersonen, Behörden, Berufsbildnern sowie Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschaft und Verbänden. Dabei kam immer wieder zum Ausdruck, dass Begabungen nicht zwingend oder nicht alleine an Schulnoten erkennbar sind. Diese Aussage unterstrich auch die renommierte Erziehungswissenschaftlerin Prof. em. Margrit Stamm in ihrem Gastreferat – und verwies auf neuste Resultate ihrer Begabungs-

forschung, wonach 20% der Nicht-Gymnasiastinnen und Nicht-Gymnasiasten ein «überdurchschnittliches Potential» haben. Sie betonte, dass «die frühe Förderung auch Begabungsförderung» sein muss und bemängelte, dass nach wie vor zu sehr auf die Defizite – statt auf die Stärken und Zuneigungen – von Kindern geachtet werde. Sie wies ausserdem darauf hin, dass 60% der Top-Teilnehmer an den «SwissSkills» (den Schweizer Berufsmeisterschaften) einen mittleren oder bescheidenen Schulabschluss hinter sich haben und 33% gar als schlechte Schülerinnen oder Schüler gelten.



Dem Arbeitgeberverband Basel – und der gesamten Wirtschaft – ist es ein grosses Anliegen, dass junge Menschen möglichst entlang ihrer Fähigkeiten (und auch Interessen) gefördert werden. Dies bedingt, dass Begabungen eben möglichst früh – und über alle Schulstufen hinweg – erkannt werden. Wichtig dabei ist auch zu betonen: Es geht auf keinen Fall darum, die Berufslehre und das Gymnasium gegeneinander auszuspielen. Es gibt keinen «besseren», sondern nur einen für das jeweilige Individuum geeigneteren Weg. Je öfter dieser Weg richtig gewählt wird, desto mehr starke Berufsleute entstehen. So kann dem in vielen Branchen herrschenden Fachkräftemangel noch besser entgegengewirkt werden. Und davon profitiert am Ende nicht nur die Wirtschaft, sondern die gesamte Gesellschaft.

*Frank Linhart, Leiter Öffentlichkeitsarbeit und Berufsbildung*